

# Merseburger Kreisblatt.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Abonnenten 1,20 Mk., in den Wasgebühren 1,50 Mk., bei den Postämtern 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern wie mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Sperrstunde der Redaktion Abends von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9 Uhr.



**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Corpospaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privat- und Vereinskunde und Umgebungen 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Stellen außerhalb des Inseratenspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 3.

Dienstag, den 5. Januar 1904.

144. Jahrgang.

### Befanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. Mai 1903, abgedruckt unter Nr. 564 des Stilles 19 des Amtsblattes, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß als Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge dem Herrn Regierungsrath H. v. Rosen die weiteren Nummern 101 bis 200 überlassen worden sind.

Merseburg, den 7. Dezember 1903.  
Der Königliche Regierungsrath.  
H. v. Rosen.

### Die Krise in Ostasien.

**Tokio,** 2. Jan. Man nimmt an, daß am 8. Januar ein hartes Geschwader, bestehend aus 6 Panzerkreuzern, von Sasebo nach Masampho auf Korea abgehen und daß auch Admiral Kamamura sich dahin begeben wird.

**London,** 1. Januar. Daily Telegraph berichtet aus Peking, daß die Regierung 5000 Mann, die nach Korea unterwegs sind, nach Nagasaki zu befördern, ferner 20000 Tonnen Kohle von Kufusui zur Ergänzung der großen Kohle von Nagasaki befindlichen Kohlevorräte zu bringen.

**London,** 1. Jan. Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Tschifu habe Japan noch eine Anzahl von Transportoffizieren geschickt; das letzte Armeekorps sei kriegerisch, ebenso die Flotte, die in vier Geschwadern geteilt ist.

**London,** 2. Januar. Die hiesige Auffassung der Situation ist während der letzten 24 Stunden wünschenswert bespannter geworden. Die ministeriellen Blätter veröffentlichen in inspirierten Artikeln und verkündern die russischen Antwort auf die Weigerung hinauszulassen, von dem Japan am 14. Dezember gemachten Gegenvorschlägen irgend-

wie abzuweichen, und daß der Krieg nun als unvermeidlich gelten muß; sie verkünden, daß der Krieg wenigstens in den ersten Stadien höchst wahrscheinlich lokalisiert bleiben wird, daß England sich darauf beschränken werde, die Ereignisse mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen, zugleich aber mit unerschütterlicher Entschlossenheit keine Vernichtung Japans zuzulassen. Man erwartet nun, daß Japan im Laufe der nächsten Tage Masampho oder Chemulpo besetzt und damit den Handel den japanischen Behörden überlassen wird. Es fällt auf, daß bezüglich aller Nachrichten aus Japan Angegebenes ist.

**London,** 2. Jan. Eine kurze Reuter-Meldung berichtet aus Tokio, 2. Januar, unterrichtet allein das omnibus-Schweigen der Kabel, sie besagt, ein japanisches Geschwader von sechs Panzerkreuzern solle morgen nach Masampho abgehen. Man bringt dies mit der Meldung von einer erneuten Forderung Russlands, Korea solle ihm Masampho abzugeben, und in Abhängigkeit von dem, was die Verherrlichung durch Japan, 2. Masampho verlegt das japanische Geschwader den vier in Vladivostok befindlichen russischen Kreuzern den Weg nach Port Arthur. In Masampho soll der russische Kreuzer „Rasbonyk“ sein.

**Wien,** 2. Januar. Die „Independance Belge“ erfährt aus sicherer russischer diplomatischer Quelle, daß eine Verständigung in der ostasiatischen Frage auf Grund folgender Abmachung bevorsteht: Rußland behält die Oberhoheit über die Mandchurei sowie kommerzielle Vorteile in Nordkorea, wogegen die Japaner überlassen werden. Der Gewährung des Blattes verhängt, daß keinerlei Kriegesgefahr besteht.

**Petersburg,** 2. Jan. Die Truppenbeförderungen nach dem fernem Osten dauern nun seit Monaten ununterbrochen fort. Sie geschehen in kleineren Abteilungen,

die von Generalstabsoffizieren begleitet werden. Das fünfte und das zehnte Armeekorps sind fast vollständig dorthin befördert worden. Natürlich gab eine so gewaltige Truppenbeförderung zu großen Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen Anlaß, die offiziell meist durch große Warenanhäufungen erklärt wurden. Noch bis zum heutigen Tage sendet Rußland ununterbrochen neue Truppen nach Ostasien.

**Peking,** 3. Jan. Die chinesische Regierung ist entschlossen, neutral zu bleiben. Sie erkennt aber die Möglichkeit an, in einen Krieg verwickelt zu werden. Zuerst hat gebeten, ihn von allen Unterdämmern zu entbinden, um in der Lage zu sein, seine gesamte Truppe für die Reorganisation des Heeres widmen zu können.

**Shanghai,** 3. Jan. Die hier liegenden chinesischen Kreuzer bringen ihre Auslösung und Verproviantierung zum Abschluß und erwarten Segelruder.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin,** 3. Januar. (Postnachrichten.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags besuchte die Majestäten das Atelier des Kunstbildhauers Götz. — Heute vormittag besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der Garnisonkirche und empfing später den Professor Hölle, welcher neue Reproduktionen der Reichsdruckerei vorlegte, und den Militärattache in London, Rittmeister Graf v. d. Schulenburg.

— Der Kaiser richtete bei der gestrigen Parade-Ausgabe an die versammelten Offiziere eine Ansprache, in der er laut „V.-M.“ ohne den fürchterlichen Fall zu erwähnen, das Offizierskorps ermahnte, die gute Tradition des Heeres auch durch eine würdige Lebenshaltung fortzuführen, den Untergebenen mit gutem Beispiel voranzugehen und die

ernsteste Sorge zu tragen, daß die Soldatenmishandlungen ausgerottet werden.

**Leipzig,** 2. Januar. Der kaiserliche Ober-Postdirektor Gehme Ober-Postrat Heesling in Leipzig ist zum 1. April nach Berlin versetzt. Von diesem Tage ab ist ihm die Ober-Postdirektorstelle in Berlin übertragen. Die Ober-Postdirektorstelle in Leipzig übernimmt vom gleichen Zeitpunkt ab der Ober-Postrat Domlaf als Ersatz.

**Cranitzschau,** 2. Januar. Wie das „Dresd. Journ.“ meldet, hat sich Geheimrat Dr. Hofacker im Auftrag des Ministeriums des Innern nach Cranitzschau begeben, um dort Vertreter der freien Arbeiter wie der Arbeitgeber über den derzeitigen Stand ihrer Ansprüche zu hören.

**Soburg,** 1. Jan. Die Affäre des hiesigen amerikanischen Generalconsuls Hughes wickelt sich zu einem großen Skandal aus. Hughes hat hietmalig Unrechlichkeiten verübt, obwohl er ein Einkommen von ca. 25 000 M. jährlich hatte. Der Herr Hofacker, der am 1. durch den Schein glänzte, legte er sich schließlich das Prädikat eines „Dr. med. et phil.“ bei. Von 15 Orden, die er bei allen möglichsten Anlässen trug, war ihm nur ein einziger (das Ritterkreuz des Schif. Ernsthilflichen Hausordens) verbleiben; die anderen (darunter das Kreuz der französischen Ehrenlegion) hat er sich anderweitig beschafft. Auch das Eisene Kreuz und 6 Schlauchspannen aus 1870/71 hat er sich selbst verliehen. Speziell verteidigte er in Ofen, wofür er seitdem in die eine Hoffentlichkeit. Man nimmt hier an, daß Hughes „verreißt“ bleibt.

**Schmalfalden,** 2. Januar. Der Wahlkreis Schmalfalden - Schmalfalden, welcher infolge Verurteilung des Reichstagsabgeordneten Seyborth eine Neuwahl vorgenommen hat, war früher auch einmal durch den Antieimlichen Reich vertreten, welcher vor einiger Zeit seine Zuchthausstrafe, die er und wickelten sich, wie gewöhnlich, in ihre Mängel.

### Der Seidenhändler von Yamassu.

Erzählung von Richard Schott.

(46. Fortsetzung.)

Der Doktor begleitete ihn bis zur Brücke, und sie verabschiedeten sich mit den üblichen Freundschaftsbeteuerungen. Aber Jensen wußte wohl, daß er jetzt das letzte friedliche Wort mit Hakim gesprochen hatte.

Der Augenblick der Entscheidung rückte heran! Wenn auch aus seinem Benehmen hervorgegangen war, daß er über den Seidenhändler noch nichts Bestimmtes wußte, so legte er doch Bedacht. Und hatte er erst einmal Witterung davon, daß sein Schlupfwinkel verraten war, so konnte jeder Augenblick die Notwendigkeit bringen, die Fesselnsinfel mit der Waage in der Hand zu verteidigen.

An sich war das nicht allzu schwierig, wenn man von der Fesselnsinfel nun ebenfalls Vorteil zog und die auf dem schmalen Wege wohnenden Feinde einzeln niederstaltete. Man mußte nur dafür sorgen, daß man das lange Genug durchzuführen vermochte. Der Wasserträger müßte gut eingeteilt und die Munition gesondert werden.

Aber gerade weil es so leicht erschien, war mit Sicherheit anzunehmen, daß Hakim es gar nicht darauf ankommen lassen, sondern versuchen würde, sie auf irgend eine Weise zu überlisten.

Aber auf welche Weise? Das konnte niemand vorhersehen, und das war das Schlimmste dabei. Ging man allzu misstrauisch zu Werke, so konnte man erst recht alles verderben.

Man durfte sich nicht einmal merken lassen, daß man Feindseligkeiten erwartete. Kurz, es war zunächst schlechterdings nichts zu machen, als die Augen offen und das Pulver trocken zu halten.

In diesem Sinne besprach sich der Doktor mit den andern und schätzte ihnen ein, auf ihrer Hut zu sein, sich aber äußerlich nicht anders zu benehmen, als bisher.

So verging der ganze Tag in höchster Spannung, ohne daß sich etwas Verdächtiges ereignet hätte. Hakim selbst ließ sich nicht mehr sehen. Dagegen kamen mehrmals Abgesandte von ihm, angebild, um sich nach dem Befinden des Seidenhändlers zu erkundigen, in Wirklichkeit natürlich, um zu spionieren.

Sie benehmen sich dabei aber stets sehr höflich, wurden in aller Form mit Raiffe und Tabak bewirtet, erhielten die Zustimmung, daß der Seidenhändler noch immer feiertank im Frauenzeile liege und zogen dann wieder ab.

Gegen Abend erschienen auch die Wasserträger, um, wie an den beiden Tagen vorher, ihre gefüllten Biegenzüge abzuliefern. Aber auch sie empfahlen sich wieder ohne weiteren Aufenthalt. Nichts deutete darauf hin, daß Hakim irgend etwas im Schilde führen könnte.

Aber der Doktor kannte die Lüste der Drusen, und Hakim insbesonders, zu genau, um sich dadurch in seiner Vorsicht betreten zu lassen. Er verbot deshalb aufs strengste, von dem

zuletzt getrockneten Wasser zu trinken, und verbot auch das Rauchen.

In der vorübergehenden Nacht hatten immer nur zwei der Leuten Abd-el-Kader gewacht. Jetzt ordnete er an, daß auch Ben und Peter abwechselnd auf Posten bleiben sollten und zwar bei dem Zelte der Damen, das ganz am linken Flügel des Lagers stand. Er selbst wollte sich mit Hans in der Beobachtung des rechten Flügels abteilen. Die Wachen sollten in der Mitte, etwas nach der Felsenbrücke vorgeschoben, ein Feuer unterhalten.

Sobald es dunkel geworden war, wurden diese Befehle ausgeführt.

Hans übernahm die erste Wache auf dem rechten Flügel und legte sich, die geladene Wache neben sich, vor dem Zeltengang nieder, während sich Doktor Jensen ein wenig niederlegte. Hans gefiel dieses abenteuerliche Leben ganz vorzüglich. Da konnte man sich doch als Mann fühlen, sitzen und frei! — Um den Vater sorgte er sich nicht; der würde sich schon durchschlagen. — Na und sie selbst?

— Die Drusen sollten nur kommen! Er setzte sich ordentlich danach, wieder einmal tüchtig drauf los knallen zu können.

Auf der anderen Seite des Lagers stand Ben auf Posten. Am Füßende stand neben dem Frauenzelt lag ein Heuhaufen, den Hakim für die Tiere hatte zusammentragen lassen. Da troch er hinein. Es war bequem, und er konnte alles beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Die Wachen hielten sich schweigend um ihren Feuerplatz nieder

und wickelten sich, wie gewöhnlich, in ihre Mängel.

Dad schien das ganze Lager in tiefem Schlummer zu liegen.

Auch im Zelte der Damen wurde jetzt das kleine Licht ausgelöscht. Vore, die schon in der vorigen Nacht nicht viel zum Schlafen gekommen war, hatte den ganzen Tag über ihre Müde gehabt, die Mutter zu unterhalten und auf andere Gedanken zu bringen. Sie bedurfte der Ruhe.

Nachdem sie Zeanne und Sarah, die das Nebenzelt bewohnten, sich in ihrer Angst aber meist bei ihren Herrinnen aufhielten, durch energische Drohungen veranlaßt hatte, zu verschwinden und zu Bett zu gehen, hatte sie sich neben der Mutter niedergelegt und war fast eingeschlafen.

Plötzlich wurde sie durch ein Geräusch aufgeschreckt.

Sie richtete sich auf und lauschte. — Es war aber nichts mehr zu hören, und sie versuchte deshalb, wieder einzuschlafen.

Nach einer Weile kam es jedoch wieder, und zwar ganz deutlich aus der Ecke hinter links. Es klang, als würde dort das Heltuch zergerüttelt.

Sie versuchte etwas zu sehen. — Aber es war zu finster. — Sie griff nach dem Feuerzeug. — Es verjagte. — Noch einmal. — Es verjagte wieder.

(Fortsetzung folgt.)



sollten, in verschiedenen Fällen mußten sie direkt über die Leichen hinwegsetzen.

\* Chicago, 2. Jan. Bei dem Brande des Troquois-Theaters ist wahrscheinlich nur eine Person fremder Staatsangehörigkeit angekommen und zwar eine Engländerin, die bei dem Ballette des Theaters mitgewirkt hat.

\* Chicago, 1. Januar. Der Mayor hat die Schließung von 19 Theatern angeordnet, welche den Bestimmungen über die Sicherheit der Besucher nicht nachgekommen sind.

\* New-York, 2. Januar. „World“ meldet, gegen Davis und Povers, die Besitzer des Troquois-Theaters, sowie gegen dessen Erbauer, den Bau-Unternehmer Williams, sein Haftbefehle erlassen worden.

\* Chicago, 2. Jan. William Mullen, der die Beleuchtungsapparate für den Wundschneitz im zweiten Akt der Pantomime bediente, während das Feuer im Troquois-Theater ausbrach, wurde verhaftet und über die Entstehung des Feuers vernommen. Er gab an, als er von dem weißen zu dem blauen Licht umgeschaltet habe, sei ein Lichtbogen zwischen dem elektrischen Kohlen emporgeschlagen. Ein Funke habe den Saum der Draperie des Vorhangs erfaßt, und eine zwölf Zoll hohe Flamme sei emporgeschossen. Er habe versucht, die Flamme mit den Händen zu löschen, das Feuer habe sich jedoch weiter ausbreitet. Dann habe er um Hilfe gerufen. Die Feuerwache sei mit Potentialschaltern herbeigeeilt, doch sei deren Anwendung ohne Erfolg geblieben.

\* Berlin, 3. Januar. Kaiser Wilhelm hat ein Telegramm an den Präbidenten Roosevelt geschickt, in dem er sich feiner und der Kaiserin aufdringlichen Teilnahme an dem Brandunglück in Chicago verdankt.

\* Berlin, 2. Januar. Prinz Heinrich hat dem Bürgermeister von Chicago in einem Telegramm das tiefe Mitgefühl anlässlich der furchtbaren Brandkatastrophe ausgedrückt, auf das der Bürgermeister telegraphisch dankt hat.

\* Berlin, 2. Januar. Während der gefrigen Vorstellung im Krollischen Theater entstand in einer Garderobe Feuer, der sofort unterdrückt wurde, ohne dem Publikum bemerkbar zu werden. Infolge dieses Unfalls fand das Theaterensemble am Sonntagabend in der Königlichen Oper, an der der Polizeipräsident und der Branddirektor teilnahmen. Die technischen Einrichtungen funktionierten tadellos.

Auch in Washington hat man Vorforschungsarbeiten ergriffen, man hat den Besitzer des Cafe-Theaters in Washington verhört, weil dieses Theater keine genügende Sicherheit im Falle eines Brandes bietet. Der New Yorker Brandkommissar Sturgis erklärte, die Chicagoer Katastrophe könne sich jederzeit in New York wiederholen, da fast alle Theater im Widerspruch mit den Gesetzen gebaut seien und das Publikum die Behörden in ihrem Bestreben, die Gesetze durchzuführen, nicht unterstütze.

Was die Theater in Deutschland anbetrifft, so weiß man ja, daß alles Mögliche getan wird, um bei Ausbruch eines Brandes eine schnelle Lösung und Rettung zu ermöglichen. So hat der technische Ober-

inspektor der Kgl. Schauspiele zu Berlin, Herr Brandt, gegenüber einem Mitarbeiter des „B. V.-M.“ seinen Standpunkt zur Frage der Feuergefährlichkeit der Berliner Theater folgendermaßen dargelegt: „Seit dem Brande des Wiener Ringtheaters kann man wohl sagen, daß in Berlin, wie überhaupt in Deutschland, das denkbar Möglichste getan ist, um den Theatern Feuergefährlichkeit zu geben, bezw. diese zu gewährleisten. Die im Verlaufe jener Katastrophe durch eine Kommission von Fachleuten ausgearbeiteten Vorschriften sind nämlich zur Einführung gelangt. Im Jahre 1882 sind die Vorschriften ausgearbeitet worden. Aber man hat sie auf Grund der Erfahrungen und der inzwischen neu gewonnenen technischen Erfahrungen mehrfach ergänzt.“

Kleines Feuilleton.

\* Von einem Löwen fortgeschleppt. Der Wildhüter Wolter von den Wildreservations des Transvaal-Gouvernements hatte ein außerordentliches Abenteuer mit einem Löwen. Ein Bericht hierüber wurde, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, dem Field durch Major J. S. Hamilton, den Vorgesetzten der Wildreservations, übergeben und durch das Zeugnis des Herrn Alfred E. Pease, des Resident-Magistrats des Baberton-Distrikts, beglaubigt. Wolter erzählt die Geschichte mit folgenden Worten: „Ichritt etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang einen Pfaden entlang. Mein Hund verbeulte irgend etwas, und einen Augenblick später sah ich dicht bei mir an der Handseite einen Löwen kriechen. Ich wandte mein Kopf scharf nach der entgegengesetzten Richtung, und dies verursachte, daß der Löwe meine Sprünge verpaßte. Ich glitt aus dem Sattel und sah zur selben Zeit einen andern Löwen von der entgegengesetzten Richtung auf mich zukommen. Das Tier jagte davon, gefolgt von dem ersten Löwen. Der zweite Löwe, welcher mich ohne Zweifel als den leichter zu erlangende Beute betrachtete, griff mich auf, noch ehe ich den Boden berührte, und indem er mich in der Weise an der rechten Schulter faßte, daß mein Gesicht nach oben war, meine Beine und mein Körper unter seinem Bauch durch geschleppt wurde, trottete er den Pfad entlang. Ich habe Kinghones Beschreibung von seiner Begleitung durch einen Löwen gelesen; jedoch der Zustand von Anaphie und der Abwesenheit von Schmerzen, wovon er spricht, war in meinem Falle durchaus nicht vorhanden. Ich litt förmlich, sowohl physisch wie seelisch, insbesondere das letztere; meine Gedanken waren entsetzlich, da ich in jenen Augenblicken keinen möglichen Weg zum Entkommen sah. Der Löwe schleifte mich nahezu 200 Yards, und meine Spuren fingen sich im Boden, bis die Belebung gerieth. Plötzlich bekam ich mich auf mein Knie, welcher ich in meinem Grolle hinter der rechten Hüfte trug. Als mir einen großen Baum mit überhängenden Ästen erreichten, hielt der Löwe an, und ich schickte ihn dann mit meiner linken Hand nochmal in die rechte Seite, an der Stelle, mo ich das Herz vermurte. Der Löwe ließ mich sofort fallen, und ich fiach ihn wiederum mit all meiner Kraft in die Röhre. Er sprang zurück und

stellte sich mir zwei oder drei Yards knurrend gegenüber. Ich raffte mich auf meine Füße und da ich den Einfluß, den die menschliche Stimme haben soll, gefehen hatte, schänderte ich ihm alle erdenklichen Schimpfwörter entgegen. Ich erwartete, daß er mich wieder annehmen würde, jedoch nach wenigen Augenblicken wandte er sich um und zog sich schmerzhaft zurück, immer noch knurrend, bald jedoch ließen die knurrenden Laute nach und lösten dann ganz auf, und ich war sicher, daß er verendet war.“ — Wolter wurde dann noch von dem andern Löwen angegriffen, schließlich aber von seinem Vogel befreit und nach einem Hospital gefahren.

Aufruf!

Die diesjährige Generalsynode war in voller grundsätzlicher Einmütigkeit, in Uebereinstimmung auch mit den Vertretern der Kirchenregierung, der Ueberzeugung, daß auf dem Felde der sozialen Arbeit der Kirche mehr gethan müsse, als bisher. Eine bestimmte Summe ist ausgeworfen, solche Arbeit vonseiten der Kirche selbst zu treiben. Es ist dringend erwünscht, daß die Anfertigung, welche die Vertretung der evangelischen Landeskirchen den sozialen Bestrebungen im Geiste der evangelischen Kirche hat zuteil werden lassen, eine vermehrte Anteilnahme an den Arbeiten der auf dem sozialen Felde tätigen freien Vereine herbeiföhre. Solche vermehrte Anteilnahme ist angefehrt der wachsenden Not unlerer Zeit dringender erforderlich. Aus den neu gewählten kirchlichen Mitteln kann diese Arbeit nicht unterstützt werden. Um so nötiger ist es, daß die gesamte evangelische Christenheit die Arbeit dieser freien Vereine einmütig fördere. Wir bitten insbesondere um Förderung der Arbeit der evangelischen Arbeitervereine, der freien kirchlich-sozialen Konferenz und der Sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland. Die evangelischen Arbeitervereine haben über 100 000 deutsche evangelische Arbeiter der Industrie und des Handwerks unter ihren Fahnen gesammelt, von denen etwa drei Viertel in dem Gesamtverband der Evang. Arbeitervereine Deutschlands zusammengeschlossen sind. Ihr Bestreben

ist, evangelisches Glaubensleben, Treue zu sozialer und Menschlichkeit, allgemeine und soziale Bildung, christliche Sittlichkeit und Zucht unter ihren Mitgliedern zu pflegen und zu fördern, Einwirkung auf die Gesetzgebung zu üben und praktische soziale Einrichtungen zu treffen. Sie haben zu vielen wichtigen Sachen den Anstoß gegeben, großen Kassen, Bauanerkennungen u. dgl. begründet und ihre Mitglieder nach Kräften für den Kampf gegen die antichristlichen Mächte des Volkslebens gesammelt. Die freie kirchlich-soziale Konferenz steht mit allen Gebieten der christlichen Arbeiterbewegung in engerer Fühlung. Durch Ankunftsverteilung, durch eine reiche Literatur, durch Vertretung evangelischer Arbeiter vor dem Reichsversicherungsamt, durch viele Versammlungen in allen Gegenden des Vaterlandes ist die Konferenz befreit, die Kraft evangelischen Soldates in unserer sozial bewegten Zeit zu erwiesen. Aus ihrer Arbeit ist der Berliner evangelische Arbeiterverein, der Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen, der Vaterländische Bauverein hervorgegangen.

Die Soziale Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland, deren Satzung am 20. Oktober 1903 in Berlin beschlossen ist, erstrebt zunächst zur Förderung der christlichen Arbeiterbewegung die Heranbildung tüchtiger Arbeiter und Arbeiterinnen zu berufsmäßiger und gelegentlicher Propaganda unter ihren Standesgenossen; sie gebent, soziale Unterrichtsvereine für Männer und Frauen aller Stände zu halten und in jeder Weise die Gedanken und Kräfte des Evangeliums im Volksleben zu vertreten.

Groß sind die Gefahren, die unserem Volk durch die materialistische Gesellschaftsauffassung der Sozialdemokratie drohen. Grob muß deshalb auch die Arbeit und die Opferbereitschaft derer sein, die von der Lebenskraft des evangelischen Glaubens in den Kampfen unserer Zeit Zeugnis geben wollen. Wir wenden uns darum an alle, die mit uns in demselben treuen Glauben stehen, mit der Bitte um finanzielle Kräftigung der sozialen Arbeit der evangelischen Christenheit. Die Mittel werden den genannten Vereinigungen zu gleichen Teilen zufließen. Zur Entgegennahme von Beiträgen sind die Unterzeichneten, ferner Herr Generalsekretär Lic. Mumm, Berlin N 24, Auguststr. 82, bereit.

Möge der Herr der Kirche selbst die Herzen willig machen, gern zu steuern für die soziale Arbeit der deutschen evangelischen Christenheit! (Folgen die Unterzeichneten, von denen wir folgende hervorheben):

- Sup. a. D. Edel, Halle a. S., Geh. Reg. Rat. Dr. Professor D. Fries, Halle a. S. Schloßhauptmann Graf Gohenthal, Kammerherr auf Ostbau, Generalap. D. Gotzheuer, Magdeburg, Prof. D. Kautsch, Halle a. S. Sup. Möller, Mülchen, Bez. Halle a. S. Landrat Fehr, von der Rede, Mansfeld. Hofprediger a. D. Stoeder, Berlin. Landrat Präses Graf von Bartenstein, Rogäßen Prov. Sachsen. Landeshauptman a. D. Graf von Bisingerode, Hohenstein. Prof. D. Witte, Halle a. S.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Chicago, 3. Januar. Wie jetzt amtlich feststeht, ist, beträft die Gesamtzahl der bei dem Brande des Troquois-Theaters Ungelommenen 587.

\* London, 3. Januar. Die Sonntagsblätter lassen sich aus New-York von gestern melden, daß in der Nacht vom ersten zum zweiten dieses Monats in Chicago das Tourerhotel niederbrannte. Es entstand eine große Panik unter den Gästen. Drei sind verbrannt, drei schwer verlegt.

Aus dem Geschäftsbereich.

Unübertroffen bleibt Globus-Putzextrakt als Metall-Putzmittel

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Paul Grich, S. d. Drebers Bayer. — Verdingt: der Eisenreher Bielig; d. Mechaniker Weller.
Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“ Bibelfunde. Diakoniss. Wittke.
Stadt. Getauft: Bernhard Franz, ungel. S.; Paul Hugo, S. d. Baugerechners Heißelried; Gertraut; Der Kaufmann B. P. Hofmann mit Frau K. G. geb. Beutel in Jena. — Verdingt: Die älteste Zwillingsschlocher d. Handarb. Schmidt; d. Schmeider Wengle, d. Z. d. Schmiedemeister Dietrich; d. J. Z. d. Geschnitt. Weinwob.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat Bibelfunde. — Prediger Jordan.
Donnerstag, vorm. 9 Uhr Verteilung des Forbergerischen Legats an Arme.
3. J. 1903 find in der St. Magd.-Gemeinde getauft 242 Kinder, konfirmirt 89 Frauen und 87 Mädchen, getraut 51 Paare, beerdigt 193 Personen, Abendmahlsgäste 1301 Personen. 1903 wurden getauft 139 Kinder, getraut 42 Paare, beerdigt 143 Personen, zum Abendmahl gingen 2960 Personen.
Athenburg. Getauft: Jennette Maria, L. d. Pauress Fiedler. — Verdingt: Friedrich, Wilhelm, Karl, S. d. Geh. Neg. Rat Homann.
Donnerstag, den 7. Januar, nachm. 4 Uhr, Versammlung der Hefseinnen des Armenpflegevereins der Altenburg.

Donnerstag, 7. Januar, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein der Altenburg.
Knecht. Verdingt: d. S. des Handarb. Wittner.
Civilstandsregister der Stadt Merseburg.
Vom 28. Dezember 1903 bis 3. Januar 1904.
Eheloheuerungen: Der Kaufmann Theodor Hoffmann mit Gertrud Beutel, Jena; d. Handarb. Gustav Roderdorf mit Maria Landsiedel, Oberreitstr. 22.
Geborene: Dem Geschnitt. Weinwob. Paul, 2. d. Wittze, 27; d. Maler Cornelius I. E. Leuener, 5; dem Kgl. Regierungsrath Professor von Buttler, 6; dem Kaufm. Albrecht I. E. Wenzel, 4; d. Kaufm. Karl I. E. Neumann, 16; d. Forner Ost I. E. Schmitt, 9; d. Zigarrenmacher Jahn I. E. Kaufm. burger, 4; d. Handarb. Trosat I. E. Stufen, 2.
Eheliche: Des Handarb. Wittner S. 1. Jhr., Wenderitz, 1; d. Schmeider Karl Wengle, 40 Jhr., Herten, 1; des Schmittmader Dietrich, 5 Tg., Untenplan 1; d. Metallarbeiter Franz Bielig, 23 Jhr., a. d. Weichbahn 2; d. Rentiere Bertha Schicks, 84 Jhr., Brauhäuser, 3; d. Geschnitt. Weinwob I. E. 3 Tg., g. Herten, 27.
Wähler-Listen, Formular A, B und C vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Casino. Freitag, den 8. Januar 1904: einmaler humoristischer Abend der hier seit Jahren altbekannt H. Plötz's Leipziger Sänger. — Anfang 8 1/2 Uhr. — Kassenpreis 60 Pfg., im Vorh. bei den Herren Altendor, Zigarettenhöl, Ritterstr., Richard Schurig, Kaufm., Oberreitstr., u. im „Casino“ 50 Pfg. Es findet nur dieser eine humoristische Abend statt. Neues originelles, heugentes Programm. Ueberall großer, sensationeller Erfolg.

Casino. Lindenstr. Nr. 11 ist die obere Etage, aus 9 Räumen inkl. Badz., bestehend, mit Heilungen und Zubehör (Gass-Garichtung) zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. Wolf.

J. O. G. T. Weihnachts-Feier 10. Jan., nachm. 4 Uhr, „Cafe Bellevue“. Ueberraschung für Kinder. Christbaumverlosung, Gänzen. Jeder Gast kann ein Geschenk zum Mindestwert von 50 Pfg. zur gegenwertigen Beschonung mitbringen. Geschenke für die Auktion zum Besten der Loge werden mit Dank angenommen. Programm mit gemeinschaftl. Neben a 20 Pfg. am Saaleingang. — Nur alkoholfreie Getränke werden verabreicht. — Loge Burgwart No. 587.

Hypotheken-Gelder für Gutsbesitzer zu mäßigen Zinsfuß, lange Jahre untünder, sind auszuliehen durch Paul Schaaf, Halle a. S., Trodel 18. NB. Umwandlung von Privat-Hypotheken in Institutsgelder. (16)

Die Wohnung Halleische Straße 321, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort, spätestens zum 1. April d. Z. zu vermieten. Zu erfragen parterre od. 2 Treppen. Zeitungs-Matratulatur vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei. Wolf.

Stadttheater in Halle a. S. Dienstag, 5. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: (Beamtentarten gütig.) Silvana.

Rotweinfaschen werden zu kaufen gesucht. Gesl. Offerten mit Preis postlagern Merseburg unter „Flaschen“ erbeten. (13)

Im Laufe des Jahres pflege ich weder Saison-, Räumungs- noch sonstige Ausverkäufe zu veranstalten, sondern halte schon seit längerer Zeit im Jahre nur einmal, und zwar zu Beginn der Inventur vom Dienstag, den 29. Dezember ab

# Großen Ausverkauf.

Winter- und Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle. Waschstoffe.

Seiden-Stoffe in schwarz u. farbig, glatt u. gemustert. Sortimente in Mustern und Farben nicht mehr gut sortiert. Einzelne Roben knappen Masses.

Ball- u. Gesellschaft-Stoffe. Schwarze Kleiderstoffe.

Damen-Mäntel, Jaquettes und Umhänge

für Winter und Sommer.

Capes, Regenmäntel, Staubmäntel, Blousen in Wolle u. Seide, Waschblousen, Unterröcke, Morgenröcke, Strassenkostume, Jackenkostume, Kleiderröcke, Knaben-Anzüge für Sommer und Winter, Mädchen-Mäntel u. -Kleider.

## Leinenwaren.

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Lafen, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Louisiana-Luch u.

## Tuche und Buckskins.

Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Portieren.

Läuferstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- und wollene Decken, Felle.

## Reste

Kleine von allen Artikeln, Schürzen, Tücher, Schirme, Taschentücher, Spitzen, Posamenten, Schleifen, Gürtel etc. kommen erst vom Montag, den 4. Jan., zum Verkauf.

Bei diesem, auf die realste Art und Weise geführten Ausverkauf habe aus allen Abteilungen die Waren zum Verkauf gestellt, welche ich nicht mit durch die Inventur zu flären beabsichtige. Um dies zu erreichen, sind die Preise auffallend niedrig gestellt und ich hoffe, dass auch dies Mal die mich Beehrenden wie alljährlich recht befriedigt werden.

# Bruno Freytag,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Da in den Nachmittagsstunden der Andrang erfahrungsgemäss sehr stark ist, bitte zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu wählen.

Proben werden nicht abgeschritten. — Umtausch ist hierbei nicht gestattet. Preise netto gegen Barzahlung.

## Räumungs- Ausverkauf

vor Beginn der Inventuraufnahme. Grosse Preisermässigung auf alle Wollwaren, auf alle übrigen Artikel — bei Einkäufen von 1 Mk. an — 10 Prozent Rabatt!

Meine elegant ausgestatteten Kalender werden gegen Rückgabe von 20 Rabattpfennigen abgegeben.

G. Brandt.

Weissenfelsstr. 29 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. April 1904 zu beziehen. (3839) Mylius, Lederfabrik.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Dillfische, Bluntern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratfische, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen W. Krämer.

## Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr, unerreicht durch sorgfältigste Pflege und lange Lagerung im deutschen Hauptthaus für den Bezug der edelsten Weine

Griechenlands Friedr. Carl Ott, Würzburg, sind in Merseburg nur bei Anton Welzel, Weinhandlung, Domplatz 10, zu haben.

Wer ächte Ott'sche Weine will, beachte die Firma und die Schutzmarke auf den Flaschen-Aufschriften!

Der neue Kursus für weibliche Handarbeiten beginnt am 19. Januar 1904.

Gleichzeitig eröffne ich noch einen Kursus für Nästche zu schneiden.

Emmy Schiedt, 3778 Halleischerstr. 15. II. Et.

## Die Zinsen für Spareinlagen

werden vom 2. bis 15. Januar 1904 in den Stunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Unsere Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliederbücher zum Vortrag des Guthabens für 1903 bis zum 15. Januar 1904 in unserem Geschäftslokal einzubringen.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die Bücher auf Kosten der Säumigen abgeholt. Merseburg, den 28. Dezember 1903. Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

## Gegen Husten und Heiserkeit

empfehl (3288) Altee-Spitzwegerich-Zwiebel-Malz-Caehou-Bonbon.

Friedrich Lichtenfeld, Inh.: G. Benner. Entenplan 7. Große Ritterstraße 17 ist I. Etage nebst Mansarde, Front nach dem Damm, jetzt zu vermieten und 1. April beziehbar. (3869) Fried. Dietrich.

## Die Königl. Lotterie-Einnahme

— Halleische Str. 11a — hat noch zu verkaufen ganze, halbe und viertel Lose zur 210. Klassen-Lotterie. (3863) Ziehung 1. Klasse am 11. und 12. Januar. Curtze.

Flechtenkränke trodrene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Mittel verbundene so unentzählige Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Berufstörung) selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfabren mit Deutsches Reichspatent No. 136323. St. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Rantfir. No. 97. (15)